

# Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:

## Wremen

Vorgestellt von Claus Ubl



Wremen ist der zweite Hafenreport, der mich ins Wurster Land führte. Das Nordseebad liegt an der Wesermündung und ist Mitgliedsgemeinde in der niedersächsischen Samtgemeinde Land Wursten.

Das Wurster Land ist traditionell landwirtschaftlich geprägt. Heute dominiert Grünlandwirtschaft mit Milchviehhaltung. Das Land wird über mehrere natürliche und künstliche Wasserläufe entwässert, deren Mündungen mit Sielen gesichert sind. Dort befinden sich die typischen, kleinen Fischereihäfen von Spieka, Dorum und Wremen.

Den Wremer Hafen habe ich vor einiger Zeit im Winter schon einmal besucht. Damals war der Hafen bis auf die ansässigen Krabbenkutter leer. Nun, im Juli, bot sich mir ein vollkommen anderes Bild. An der Südpier standen attraktive Verkaufshäuschen, welche unter anderem Krabben und Fisch, aber auch Eis und Getränke anbieten und die von Urlaubern gut besucht waren. Es herrschte ein buntes Treiben. Die Verkaufshäuschen dürfen allerdings nur von 15. März bis maximal 15. Oktober am Hafen stehen. Wegen der Sturmflutgefahr im Herbst und Winter muss der Hafen anschließend geräumt werden.

---

### Der Wremer Hafen

---

Das Wremer Tief, ein alter, kleiner Hafen, entwickelte sich bereits im Mittelalter zum

am häufigsten aufgesuchten Ein- und Ausfuhrhafen für das Land Wursten und die angrenzende Geest. Man nimmt an, dass die Tuffsteine aus der Eifel, mit denen zwischen 1180 und 1200 die St.-Willehadikirche zu Wremen erbaut wurde, durch Wremer Schiffe herbeigeschafft wurden. Um an die Kirchwurt zu gelangen, mussten die Steine auf kleinere Boote umgeladen werden, die im Priel und auf der Wasserlöse verkehren konnten.

Zur damaligen Zeit konnten Massengüter, Stückgüter wie auch schwere Lasten auf dem Wasserwege viel einfacher über weite Strecken transportiert werden als mit Pferd und Wagen auf den unbefestigten Wegen durch die Marsch. Im Vergleich zu den nördlichen Wurster Deichsielen mündet das Wremer Außentief nach nur kurzem Verlauf durch das Watt in die tiefe Weser. Die Blütezeit für die Wremer Frachtschiffahrt waren das 18. und 19. Jahrhundert. Als Frachtgut wurden hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte aus Wremen und Umgebung nach Hamburg, Bremen und England transportiert und angelandet wurden unter anderem Baumaterialien, Brennholz, Steinkohle und Eisenwaren.

Zwischen 1845 und 1864 lief die Brigg Neptun des Wremer Kaufmanns Johann Mohrmann zum Wal- und Robbenfang nach Grönland aus. Der Liegeplatz der Neptun war Geestemünde, da das Schiff

wegen seiner Größe den Sielhafen nicht direkt anlaufen konnte. Von Geestemünde aus wurde der Wal- und Robbenspeck mit Fracht-Ewern nach Wremen zur Tran-Brennerei Mohrmann transportiert.

Mit der Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie durch das Land Wursten im Jahre 1896 verlor der Wremer Hafen für den Warenumsatz an Bedeutung. Immer mehr Schiffe gaben auf, und der Hafen leerte sich.

---

### **Vom Fracht- zum Krabbenkutterhafen**

---

Da es nicht mehr genug Aufträge für den Warentransport auf dem Wasserwege gab, versuchten einige wenige Schiffseigner, auf die Krabbenfischerei umzusteigen. Sie fischten mit einer Baumkurre, was wegen der mangelnden Zugkraft und Manövrierfähigkeit mit den Segelbooten nicht einfach war. Der Fischer Hermann Jatzen folgte als erster in Wremen dem Beispiel seines Dorumer Kollegen Wilhelm Huck und ließ sich 1909 einen Motor in sein Schiff einbauen. Bis 1931 wuchs die Flotte

auf sechs Schiffe an. In diesem Jahr wurde durch den Landwirt Heinrich Böger eine Krabbendarre errichtet, um die kleinen Krabben und den anfallenden Beifang zu trocknen und zu Hühnerfutter zu verarbeiten. Dadurch konnten die Kutterfischer neben den Speisekrabben auch den Beifang gewinnbringend absetzen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges waren Speisekrabben aufgrund der Lebensmittelknappheit ein begehrtes Nahrungsmittel. Die Flotte wuchs bis 1949 auf 13 Schiffe an.

Anfang der 1950er Jahre gab es wieder genügend Lebensmittel zu kaufen. Der Krabbenpreis fiel und der Preis für Dieselöl stieg an. Hinzu kam, dass die Großhändler den Fischern in den Sommermonaten oft nur 50 oder 100 Pfund Krabben pro Tag und Kutter abnahmen, denn es waren noch keine Kühlketten vorhanden. Die Fischer mussten „Quantum“ fischen. So begann die Flotte wieder zu schrumpfen. Heute liegen noch sechs Kutter in Wremen



*Der Wurster Hafen bietet im Sommer ein ganz anderes Bild als zur Winterzeit: Verkaufshäuser und viele Kutter locken die Touristen in die Region.*

und ein Kutter mit Wremer Fischereikennzeichen fischt von Husum aus.

---

## Fischerei heute

---

Da ich an einem Freitag den Hafen von Wremen besuchte und das nächste Hochwasser für den frühen Abend angekündigt war, waren die Kutter bereits eingelaufen. Schließlich muss der Fang noch vor dem Wochenende verarbeitet werden.

In den letzten Jahren wurde von den Wremer Fischern ausschließlich Krabben gefischt. Früher wurde hin und wieder auch mal zum Fischfang gefahren, jedoch nicht regelmäßig. Die Fischereisaison geht in Wremen in der Regel im März los und dann wird bis in den Dezember hinein gefischt. Natürlich nur, wenn es das Wetter zulässt. Die Fanggebiete erstrecken sich von der Außenweser bis zur Elbe. Die meisten Fischer hier löschen einmal in der Woche ihren Fang und dann noch einmal am Freitag. Manchmal wird aber auch Tidenfischerei betrieben, also von Hochwasser zu Hochwasser. Wenn es nötig wird, kann es durchaus auch mal eine Doppeltide werden.

Von den Wremer Kuttern wurden 2013 insgesamt ca. 610 Tonnen Krabben angelan-

det. Das Gros davon, ca. 500 Tonnen, direkt in Wremen. Dieses Jahr läuft es bisher nicht so gut wie in den letzten beiden Jahren. Zwar stimmen mittlerweile die Preise, aber von der Menge her wird deutlich zu wenig gefangen. Ein Drittel bis die Hälfte mehr müsste es schon sein, meinen die Fischer. Am Anfang des Jahres kam das Problem hinzu, dass auch Krabben anderer Arten verstärkt im Fang auftraten. Das kommt zwar hin und wieder vor, aber in diesen Mengen war es ungewöhnlich. Mittlerweile hat sich die Situation aber deutlich gebessert.

---

## Die Flotte

---

Derzeit gibt es sieben Kutter, die mit einem Wremer Fischereikennzeichen unterwegs sind. Einer davon ist in Wremen seit längerer Zeit nicht mehr gesehen worden. Die WRE 9 „Neptun“ wurde von Söhnke Friedhoff an Lars Friedrichsen verchartert. Ob der Kutter jemals wieder zurückkehrt, ist nicht sicher, denn Friedrichsen möchte ihn gerne übernehmen. Momentan liegt die Neptun in Husum und geht von dort aus dem Krabbenfang nach.

Die anderen sechs Kutter lagen bei meinem Besuch alle im Hafen. Unter anderem der Krabbenkutter WRE 1 „Apollo“, der



6 x im Norden!

**INGENIEURBÜRO HARM**

**Antriebstechnik GmbH · DEUTZ-Service-Partner**

**IBH**

Helgoländer Str. 22-26 24768 Rendsburg Tel. 04331-4201-1

Norderstedt · Delmenhorst · Rendsburg · Lübeck · Rostock · Berlin

[www.IBH-Power.com](http://www.IBH-Power.com)



1970 als erster aus GFK gefertigter Kutter in Deutschland getauft wurde. Mit 1,60 Metern hat er den geringsten Tiefgang aller Wremer Kutter. Michael Peters, der heutige Besitzer, hat den Kutter 1993 von seinem Vater gekauft. Derzeit fährt sein Sohn Nico als Lehrling an Bord des Kutters mit. Auch sein Bruder Wolfgang hat auf der „Apollo“ sein Fischerhandwerk gelernt. Heute fährt er mit seinem eigenen Kutter, der WRE 4 „Wremen“. Dieser war 1987 in Oldersum gebaut worden und zu dieser Zeit einer der technisch modernsten Kutter an der Nordseeküste. Es stellte sich aber in den ersten Jahren heraus, dass aus wirtschaftlichen Gründen aber auch zur Gewährleistung der Sicherheit eine Verlängerung des Kutters erforderlich wurde. 2001 erfolgte die Verlängerung des Kutters um 2,5 Meter auf der Büsumer Werft Marscheider. Ein Novum zu dieser Zeit. Der Erfolg dieser Kutterverlängerung sprach sich schnell herum und viele Berufskollegen sind mittlerweile diesem Beispiel gefolgt.

Der einzige Holzkutter hier im Hafen ist die WRE 6 „Claudia“. Seit 2011 ist die „Claudia“ in Wremen registriert. Eigner ist Rene Schmidt, gefahren wird der Kutter aber von



*Auffallend bei der "Claudia": Baumkurrenschuhe mit Gummirollen.*



*Der einzige Holzkutter in Wremen ist die WRE 6 „Claudia“ von Rene Schmidt.*

dessen Bruder Olaf. Bei meinem Hafenbesuch fiel mir auf, dass er an den Schuhen seiner Baumkurre Gummirollen hatte. Als einziger in Wremen. Diese Technik scheint sich immer mehr durchzusetzen. Bei meinem Gespräch mit Söhnke Friedhoff und Maik Bartel gingen beide davon aus, dass sich alle Kutter hier im Hafen die Technik in der nächsten Zeit zulegen werden.

Söhnke Friedhoff fährt mit der WRE 5 „Land Wursten“ zum Krabbenfang hinaus. Seit vier Generationen fischt seine Familie im Watt. Zuerst mit Reusen, später mit einem umgebauten Rettungsboot und dann mit einem Kutter. Die „Land Wursten“ wurde 1979 in Bremerhaven gebaut. Der Kutter war einer der ersten, bei denen das Ruder-



*Söhnke Friedhoff fährt mit der WRE 5 „Land Wursten“ zum Krabbenfang.*

haus vor dem Mast aufgebaut wurde. Diese Anordnung ließ ein großes geschütztes Arbeitsheck im hinteren Teil zu.

Des Weiteren gibt es noch die WRE 3 „Falke“ von Maik Bartel, der das Schiff im Jahre 2000 von Gerhard Schmidt gekauft hat. Er stammt nicht aus einer Krabbenfischerfamilie. Für ihn ist mit dem Kutter rausfahren und Fischen Hobby und Beruf zugleich.

### **WRE 2 – ein Fischereikennzeichen, zwei Kutter**

Ein Fischereikennzeichen findet man in Wremen gleich zweimal – WRE 2. Im Hafen liegt der Kutter „Polli“. Schaut man genauer hin, so kann man das frühere Kennzeichen und den Heimathafen, SD 16 – Friedrichskoog, noch erkennen. Das Schiff kam 2013 nach Wremen und hat seit kurzem ein Wremer Kennzeichen. Mit der „Polli“ fährt Jan Walter zum Krabbenfang hinaus.

Der andere Kutter mit diesem Kennzeichen liegt nicht mehr im Hafen. Es handelt sich um den Krabbenkutter „Koralle“, der als schiffshistorisches Baudenkmal seinen neuen Platz gegenüber dem „Museum für

Wattenfischerei“ gefunden hat. Für den Bau des Kutters wurden 30 Kubikmeter Oldenburger Eichenholz verarbeitet. Durch die charakteristische Bauart mit diesem heimischen Holz erhielt der Kutter eine stabile, zuverlässige Seetüchtigkeit und einen im Wattenmeer unentbehrlichen geringen Tiefgang. Mit ihm fischten Hermann Friedhoff und Hanke Jatzen bis 1991 im Wattenmeer vor der Wurster Küste. Heute ist er ein Maritimer

Blickfang mitten im Ort. Fährt man zum Strand oder kommt von dort zurück kann man die „Koralle“ nicht übersehen. Der Kutter kann heute zur Freude der Wremer, der vielen Feriengäste und Museumsbesucher trockenen Fußes besichtigt werden. An Bord kann man auch mal selbst das Ruder in die Hand nehmen oder über die Reling gucken, ohne gleich seekrank zu werden.



*Die "Polli" kam ursprünglich aus Friedrichskoog und fährt jetzt mit dem Fischereikennzeichen WRE2.*



*Die ursprüngliche WRE2, die "Koralle" liegt als Museumsschiff auf dem Trockenen.*

---

### **Norddeutschlands letzter Wattkrabbenfischer**

---

In Wremen gibt es noch eine Besonderheit - den letzten Fischer an der deutschen Nordseeküste, der mit einem Hundeschlitten aufs Watt hinaus fährt, um mit aus Weiden geflochtenen Körben Krabben zu fangen. In den 1950er Jahren lebten hier noch zehn Wattkrabbenfischer. Heute ist Erhard Djuren der einzige, der dieses Jahrhundert alte Handwerk noch pflegt. Für die Touristen ist Djuren mit seinem Hundeschlitten deshalb eine Attraktion. Wo er auftaucht, erntet er neugierige Blicke. Die Krabben in seinen Körben sind dann noch grau. Für viele ist dies ein ungewohnter Anblick, denn sie kennen nur die rosa Krabben. Diese Farbe bekommen die Tiere allerdings erst beim Kochen und das geschieht hinterher auf seinem Hof.

Sein Berufsleben verbrachte Djuren als Landwirt. 1983 gab er die Landwirtschaft

auf, verpachtete sein Land und kaufte sich einen Kutter. 20 Jahre lang fuhr er damit zum Krabbenfischen hinaus. Mittlerweile ist er Rentner. Mit Ruhestand hat sein Hobby allerdings nicht viel zu tun. Von Mai bis Dezember fährt er zweimal täglich hinaus, oft auch nachts. Das hängt von den Gezeiten ab. Zweieinhalb bis drei Stunden nach Hochwasser geht es los. Hauptfangzeit ist wie bei den Kutterfischern auch im September und Oktober. In den Wintermonaten werden dann

aus frisch geschnittenen Weiden neue Reusen geflochten und die alten ausgebessert. Einen Nachfolger wird er wohl nicht finden. Wenn er aufhört, dann landet Krabbenfischerei im Watt dann endgültig im Museum.

---

### **Der „Kleine Preuße“**

---

An der Nordseite der Pier des Wremer Hafens steht das Wahrzeichen des kleinen Küstenortes: der „Kleine Preuße“. Er ist 1906 als Quermarkenfeuer am Wremer Deich errichtet worden. Aufgrund seiner geringen Größe und seines schwarz-weißen Anstrichs erhielt er seinen Namen. 1930 wurde der Turm in Wremen abgebaut und als Spitze des Oberfeuers Imsum installiert.

2005 wurde er als Replik des Originals wieder errichtet. Der Nachbau hat sich zu einer Touristenattraktion entwickelt. In der Saison ist der Turm bei gutem Wetter geöffnet und kann bestiegen werden, auch Hochzeiten können dort abgehalten werden.

## Für die Zukunft gerüstet, auch dank der Fischer

Vor etwa zehn Jahren wurde der Mahlbusen in Wremen angelegt. Eigentlich ist ein Mahlbusen dazu da, Wasser zu sammeln oder vorübergehend zu speichern. In Wremen kommt ihm eine zusätzliche Funktion zu. Hier dient der Mahlbusen nicht nur der Entwässerung aus dem Landesinneren, sondern auch zum Spülen des Wremer Hafens. Dieser neigt bei geringen Niederschlägen zum Verschlicken.

Ein hydraulisches Siel verhindert einerseits den Durchfluss von salzhaltigem Seewasser ins Hinterland und gewährleistet andererseits die Entwässerung der umliegenden landwirtschaftlichen Flächen. Der Aufstau des Spülwassers im Mahlbusen dauert etwa 2,45 Stunden. Das Sieltor am Hafen wird bei einsetzender Flut geöffnet, bis der Mahlbusen über die Wasserlöse gefüllt ist. Bei Ebbe kann das aufgestaute Wasser mit seiner Spülwirkung in den Hafen fließen. Im Regelfall wird der Hafen drei Mal pro Jahr kostenfrei gespült.

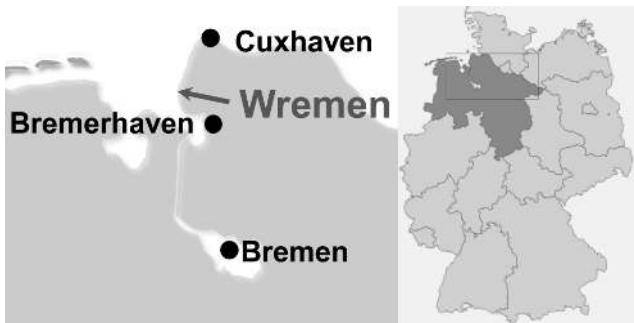
Als weitere Maßnahme zur Sicherung des Hafens wurde die Kaimauer im Jahre 2012 um 50 Zentimeter erhöht. Das wurde notwendig, da der Hafen sehr häufig überspült wurde, allein 183-mal im Jahre 2008. Die Gemeinde hätte die Kosten dafür alleine nicht aufbringen können. Dank der ansässigen Fischer gab es die



*Eine Touristenattraktion in Wremen: der "Kleine Preuße".*

*Fotos (7): Claus Ubl*

Chance, Zuschüsse aus dem Europäischen Fischerei Förderungsfonds zu bekommen. Der Hafen ist nicht nur für die Fischer wichtig, sondern auch der Mittelpunkt für den Tourismus. Nicht zuletzt haben auch die Wremer selber durch einen intakten Hafen ein Kleinod, dass die Lebensqualität erhöht. Dieses Kleinod ist nun für die Zukunft gerüstet.



Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.